Ausgabe für Berlin und Umgegend
Morgen-Ausgabe

„Berliner Tageblatt" und „Handels-Zeitung" erscheint wochentägl. zweimal, Sonntags einmal. Gratis-Beiblätter: Montag „Zeitgeist", Mittwoch „Technische Rundschau", Donnerstag u. Sonntag „Der Welt-Spiegel", Freitag illustr. Wipblatt „ULK", Sonnabend „Haus Hof Garten"; täglich „Sportblatt", „Zentralmarkt für den Grundstücks-, Hypotheken- u. Geldverkehr". Man abonniert bei allen Postanstalt. d. Deutschen Reiches, Oesterr.-Ungarns, der Schweiz, Italiens, Belgiens, Luxemburgs, der Niederlande, Dänemarks, Schwedens, Norwegens, Rußlands u. der Donaustaaten; f. alle übrig. Staaten ist der Bezug nur p. Kreuzb. d. b. Exp. d. Bl. möglich. Bezugspreis: Durch die Post viertelj. 6 M. exkl. Zustellungsgebühr, Rußland exkl. Postaufschl., f. Groß-Berlin monatl. 2,10 M., viertelj. 6,30 M. frei ins Haus. Unter Kreuzband monatl.: für Deutschland u. Oesterr.-Ungarn: 6 M., fürs Rußland 10 M. bei tägl. einmalig. Zustellung 8 M. In Groß-Berlin abonniert man b. d. Hauptexped. SW19, Jerusalemer Str. 46-49 (Fernspr. Amt Jtzr. Nr. 10131-10142, für den Fernverkehr Nr. 14207-14209), und den nebenstehend aufgeführten Filialen.
Chefredakteur: Theodor Wolff in Berlin.

Insertionspreis: Zeile 90 Pf. (General-Anzeiger 60 Pf., „Wohnungs-Anzeiger" 50 Pf.). Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Groß-Berlin: Hauptexpedition SW19, Jerusalemer Str. 46-49 u. deren Filialen: Leipziger Str. 105; Potsdamer Str. 38; Jimmerstr. 60, Königstr. 50/57; Rosenthaler Str. 48; Schönhauser Allee 144; Moritzplatz; Hathenower Str. 8; Turmstr. 61; Schiffbauerd. 4; Gr. Frankf. Str. 31; Frankf. Allee 320; Blücherstr. 69; Wiener Str. 1-6; Pernzlauer Allee 34; Fennstr. 1; Badstr. 55, Charlottenburg: Tauentzienstr. 2, Kantstr. 34, Schorrenstr. 39, Nürnberger Str. 25 26, Friedenau: Rheinstr. 19; Halensee: Grunewald: Hennettenplatz; Lichtenberg: Frankfurter Allee 241; Lichterfelde-West: Karlstr. 1/2; Neukölln: Berliner Str. 41; Pankow: Berndtmer Str. 1; Schöneberg: Hauptstr. 23 24, Martin-Luther-Str. 9; Steglitz: Albrechtstr. 130, Tegel: Berliner Str. 96; Tempelhof: Berliner Str. 147; Wilmersdorf: Uhlandstr. 98/99; in der Provinz: Brandenburg a. H.: Steinstr. 1; Frankfurt a. O.: Regierungsstr. 4a; Potsdam: Brandenburger Str. 23; Spandau: Breite Str. 47; Stettin: Paradeplatz.
Druck und Verlag: Rudolf Mosse in Berlin.

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

Nr. 238
44. Jahrgang

Dienstag
11. Mai 1915

Beginn der neuen englisch-französischen Offensive

Bisher 100 000 Russen in Galizien gefangen.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 10. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Küste machten wir in den Dünen Fortschritte in der Richtung auf Nieuport, nahmen mehrere feindliche Gräben und Maschinengewehre. Ein Gegenstoß des Feindes während der letzten Nacht gelangte bis an Lombartzyde heran, wurde dann aber völlig zurückgeworfen. Auch in Flandern wurde wieder nach vorwärts Gelände gewonnen. Bei Verlorenhoek machten wir hundertzweiundsechzig Engländer zu Gefangenen.

Südwestlich Lille setzte der als Antwort auf unsere Erfolge in Galizien erwartete große französisch-englische Angriff ein. Er richtete sich gegen unsere Stellungen von östlich Fleurbaix — östlich Richebourg — östlich Vermelles, in Ablain, Carency, Neuville und St. Laurent bei Arras. Der Feind — Franzosen sowie weiße und farbige Engländer — führte mindestens vier neue Armeekorps in den Kampf neben den in jener Linie schon längere Zeit verwendeten Kräften. Trotzdem sind die wiederholten Angriffe fast überall mit sehr starken Verlusten für den Gegner abgewiesen worden. Im besonderen war das bei den englischen Angriffsversuchen der Fall. Etwa fünfhundert Gefangene wurden gemacht. Nur in der Gegend zwischen Carency und Neuville gelang es dem Gegner, sich in unserer vordersten Linie festzusetzen. Der Gegenangriff ist im Gange.

Nördlich von Steinabrück im Fechttal warfen wir den Feind, der sich unmittelbar vor unserer Stellung im dichten Nebel eingenistet hatte, durch Angriff zurück und zerstörten seine Gräben.

Eines unserer Luftschiffe belegte heute früh den befestigten Ort Southend an der Themsemündung mit einigen Bomben.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Trotz aller Versuche des Feindes, durch eilig mit der Bahn oder Fußmarsch herangeführte neue Kräfte unsere Verfolgung aufzuhalten, warfen die verbündeten Truppen der Heeresgruppe des Generalobersten v. Mackensen auch gestern den Gegner von Stellung zu Stellung zurück und nahmen ihm über zwölftausend Gefangene nebst vielem Material ab. Die Zahl der von dieser Heeresgruppe allein seit dem 2. Mai gemachten Gefangenen steigt damit auf über achtzigtausend. Unsere Vortruppen näherten sich dem Stobnica-Abschnitt und erreichten die Brzezanka sowie den unteren Wislok. Die Verfolgung geht vorwärts.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Die Unterredung zwischen dem König und Giolitti.

(Telegramme unserer Korrespondenten.)

Chiasso, 10. Mai.

Der heute morgen stattgehabten Unterredung zwischen dem König und Giolitti (die wir im größten Teil unserer Abendausgabe noch gemeldet haben. D. Red.) wird natürlich bei der gespannten Lage große Bedeutung beigelegt. Ein Kraftwagen aus dem königlichen Marstall holte den ehemaligen Ministerpräsidenten kurz nach 9 Uhr von dessen Wohnung in Via Cavour ab. Die Audienz dauerte 40 Minuten. Gegen ½11 Uhr kehrte Giolitti in demselben Kraftwagen nach Hause zurück. Ueber den Inhalt des Gesprächs laufen alle möglichen Gerüchte um, welche natürlich nur auf Konjekturen beruhen.

Nachdem Salandra heute morgen im Palazzo Braschi gearbeitet hatte, begab er sich gegen mittag zum Vortrag beim König und blieb dreißig Minuten dort. Gegen abend wird Salandra jedenfalls mit Giolitti eine lange Besprechung haben.

Rom, 10. Mai. (W. T. B.)

Blättermeldungen zufolge begab sich Giolitti heute nachmittag zum Ministerpräsidenten Salandra, mit dem er eine lange Unterredung hatte. Die „Tribuna" meldet, daß morgen vormittag eine Sitzung des Ministerrats stattfinden werde. Wie dasselbe Blatt erfährt, dauerte die Audienz Giolittis beim König ungefähr eine Stunde. Nach Giolitti empfing der König den Ministerpräsidenten Salandra.

Lugano, 10. Mai.

Eine Anzahl Senatoren und Abgeordneter, darunter der Exminister Chimirri, der Vizepräsident des Senats Blaserna, bekanntlich der intime Freund des Fürsten, statteten lange Besuche in der Villa Malta ab. Ebenso der Abgeordnete Cirmeni, den Bülow zum Frühstück dabehielt. Heute halten die Sozialisten im Montecitorio eine Beratung ab. Drastisch klingt es, wenn der „Avanti" erklärt eine Regierung, welche Italien heute in den Weltkrieg stürzte, gehöre sofort ins Irrenhaus. Der „Avanti" wiederholt, daß die Regierung bereits an die Entente gebunden sei. Die große Mehrheit der Senatoren und Deputierten sei überzeugt, daß Salandra die Brücken zu jeder friedlichen Lösung abgebrochen habe, und daß der Krieg unwiderruflich sei. Der bisher deutschfreundliche Senator Chiapelli erklärt im „Corriere", da Italien sich einmal für die Mehrheit gegen die Minderheit entschieden habe, so möge die Regierung wenigstens keinen Augenblick länger mit dem Losschlagen warten. Es sei periculum in mora. Laut zuverlässigen Nachrichten setzt dagegen auch die Aktion der Friedensfreunde jetzt mit voller Kraft ein. Die Rechtsparteien wie die Sozialisten versuchen die öffentliche Meinung und das Parlament gegen den Krieg zu bearbeiten. In Rom fanden gestern Kundgebungen für den Krieg statt. In den Straßen, sowie abends im Costanzitheater wurden neutralistische Blätter verbrannt. Der neue russische Botschafter Giers trifft Mittwoch ein.

Lugano, 10. Mai.

Die Konfusion ist nach wie vor grenzenlos. Einerseits gewinnt die neutralistische Bewegung unleugbar Boden, denn den ruhigeren Elementen fällt die Binde von Augen und sie erkennen, vor welchem Abgrunde das Land steht, andererseits fährt die Kriegspresse in ihrem fanatisch wilden Hasse gegen Deutschland und Oesterreich, und zwar hauptsächlich gegen Deutschland, fort. Namentlich der „Corriere della Sera" kennt in seiner Gehässigkeit keine Grenzen mehr und schreibt, daß Deutschland, um Italien zu knechten (!), es seit Jahrzehnten mit Spionen und Korruptionselementen überschwemmt habe! Und ein solches Land wage es heute, an das Ehrgefühl der Italiener zu appellieren, als ob die Italiener ihre Ehre nicht selbst am besten einzuschätzen wüßten. In demselben Augenblicke, wo die hingeopferten Leichen der „Lusitania" im irländischen Gewässer schwimmen, wo die deutschen Soldaten in Afrika die Brunnen vergiften (!!) und in Frankreich ihre Gegner mit der schamlosen Waffe der Stickbomben belämpfen, in solchem Augenblicke dürfe Deutschland von den Italienern keine Solidarität erwarten. Im Gegenteil, die zivilisierte edle lateinische Seele empfinde Entsetzen. Italien sei heute im Begriff, seine jahrhundertalte Rechnung mit Oesterreich zu regeln. Deutschland möge sich hierzu verhalten, wie es wolle, stehe doch schon heute die ganze zivilisierte Welt empört gegen Deutschland auf. Ganz ähnlich lautet, was der „Popolo Italiano", das leider einflußreiche Mailänder Hetzblatt, schreibt. Dieses edle Blatt rät, alle Deutschen, die heute noch in Italien weilen, an der nächsten Laterne aufzuknüpfen!

(Weitere Nachrichten siehe Seite 2.)

Die Begegnung mit der „Emden"-Karawane an der Hedschasbahn.

„Um Deutschland!"

Telegramme unseres nach Syrien entsandten Spezialkorrespondenten

Emil Ludwig.

El Ula, via Damaskus, 7. Mai. 11 Uhr 40 Minuten abends.

Die „Emden"-Karawane ist heute abend hier eingekommen. Vorher, wie schon gemeldet, Kapitän Mücke. Wir saßen noch in Erwartung, als plötzlich Araber hereinstürmten: „Sie sind da!" Von den zerklüfteten Bergen stieg eine kleine Karawane nieder. Ich rannte ihr entgegen. Da war der große blonde Mann schon abgestiegen und lachte bei meinem Willkommen. In völlig fertigem Tropenanzug stand er mit unfreiwilligem Kinnbart und den blauesten Seemannsaugen neben seinem weißen Kamele. „Bad oder Rheinwein?" war meine erste Frage. „Rheinwein" die entschiedene Antwort. Dann saßen wir im Zimmer des Stationschefs, und ohne Umstände begann Mücke zu erzählen. In Wahrheit eine Robinsonade zu Wasser und zu Lande. Dazwischen erbrach er Briefe („Habe ich das Kreuz?), und er fand Zeitungen, die ihm nacheinander das Kreuz erster Klasse, einen bayerischen und einen sächsischen Orden meldeten. Er lachte, wurde rot und freute sich wie ein beschenktes Kind. „Es ist wirklich zuviel!" rief er; „aber am meisten freut mich der sächsische Johanniterorden, den hat mein Vater getragen." Dazwischen Fragen nach Müllers Schicksal, nach Karpathen und Dardanellen, und wieder Bruchstücke von Berichten über die „Emden-Ahesha". Da wurde wieder überraschend schnell eine Karawane gemeldet. „Meinen Leuten muß ich entgegenreiten", und wir näherten uns einer großen Karawane. 30 Beduinen, mit der türkischen Fahne an der Spitze, dann, alles durcheinander, deutsche, blonde gute Matrosen in Verkleidung mit Fez oder Turban auf Kamelen, dazwischen schwarze, melancholisch blickende Araber. „Kinder!" rief ihnen der Kapitän zu, „ihr habt alle das Kreuz, und Sie, Gußling, noch einen Bayern dazu." „Hurra!" schallt es durch die rote und gerade Wüste. Die deutsche Flagge wurde gehißt. Ein Händeschütteln mit den Ankömmlingen. „Kinder, hier ist das Paradies; kommt, hier fließt Sekt! Und hier, das ist ein veritabler Bahnstrang." „Wann wollen Sie reisen?" fragt der türkische Major. „In drei Stunden, schleunigst durch Nacht und Morgen." Noch ehe er seine Ankunft den Eltern meldet, gibt er die drahtliche Bitte auf, ein neues Kommando vor dem Feinde zu erlangen. Nie habe ich so viel Schlichtheit bei solchem Ruhm gesehen wie bei sämtlichen fünfzig „Emden"-Leuten. „Haben Sie Zeitungen hier?" „Einen Haufen." „Wie steht's um Deutschland?" fragt aus dem blonden Kreise eine junge Stimme. „Um Deutschland?" fragt es durch die Wüste Arabiens; „um Deutschland", denke ich, als ich die Namen der drei Gefallenen höre; „um Deutschland" spricht die Miene der Ermüdeten, die gelagert sind und schweigen. Vier Lämmer sind geschlachtet und braten am Feuer. Die Männer baden unter Späßen wie die Kinder, blicken glücklich aus der Wüste auf die Wagen des Extrazuges, aber auf allen Stirnen steht das hundertfache Abenteuer, das lautet: „Um Deutschland."

Tabuk, via Damaskus, 8. Mai, vormittags.

Sie schlafen. Es ist noch vor Sonnenaufgang. Gestern abend dauerte die Freude lange. Aber ich konnte nicht genug die Selbsterziehung bewundern, die selbst an diesem verdienten Freudentag sich nie verleugnete. Der Ernst, die Grundstimmung des Soldaten, lag unter aller Heiterkeit gebreitet. Als die Maschine klar zur Abfahrt gemeldet wurde, rief Mücke „Abfahrt! Jungens, nur ein-